



Dem wachsenden Energiebedarf in Deutschland muss mit intelligenten Lösungen begegnet werden.

Foto: dpa

Energie-Welt trifft sich in Essen

Branchenmesse E-World zeigt Trends: Erneuerbare Energien und Effizienz im Mittelpunkt

Von Martin Korte

ESSEN. Werner Schauerte lächelt. Denn die Geschäfte laufen prima. „Die Chancen sind großartig“, sagt der Chef des Mescheder Unternehmens Emkon und blättert im Informations-Material, das er am kleinen Stand seiner Firma auf der Energie-Fachmesse E-World in Essen ausgelegt hat. Emkon steht für „Energie-Management-Konzepte“. Das Unternehmen mit etwa 50 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von vier Millionen Euro tüftelt unter anderem Energiekonzepte für das Gebäudemanagement aus. Effizienz und erneuerbare Energien stehen im Mittelpunkt.

Auf der E-World in Essen, mit 460 Ausstellern aus 21 Ländern Europas Leitmesse der Energie- und Wasserbranche, ist Emkon ein kleiner Spieler. Aber ein erfolgreicher. Als nächstes großes Projekt in Südwestfalen steht ein Heizkraftwerk am Flughafen Siegerland an. „Die Nachfrage nimmt zu“, sagt Werner Schauerte. „Im Ausland ebenfalls.“

Das sehen auch die anderen Aussteller so. Energie brauchen alle. Energie sparen wollen auch alle. Die Verbrau-

cher, weil die Ausgaben für Strom, Gas und Öl immer größere Löcher in ihr Haushaltsbudget reißen. Die Politik, weil die Klimakatastrophe droht. Die Wirtschaft, weil sie Kosten senken muss und international wettbewerbsfähig bleiben will.

Die Menschen in Mülheim an der Ruhr werden bald ganz genau wissen, wann sie wo wieviel Energie verbrauchen. Denn RWE hat die Stadt für ein Pilotprojekt auserkoren. Ab Mitte des Jahres will der Energiekonzern dort 100 000 Haushalte mit so genannten intelligenten Stromzählern

ausstatten. Der Verbraucher kann die Daten über seinen individuellen Verbrauch jederzeit abrufen und sein Verhalten entsprechend umstellen. Langfristig ist daran gedacht, auch Gas und Wasser „intelligent“ zu zählen.

Doch RWE will naturgemäß nicht nur sparen, sondern auch verdienen. Und deshalb warnte das Unternehmen gemeinsam mit den anderen Giganten der Branche gestern erneut vor dem wachsenden Widerstand gegen neue Kraftwerksprojekte. „Wir dürfen nicht an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen“,

sagte Michael Feist, Präsident des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft. „Woher soll der Strom künftig kommen, wenn am Kraftwerksstandort Deutschland die Erzeugung zunehmend blockiert wird?“, fragte der Cheflobbyist rhetorisch. Derzeit hätten nur 30 bis 50 Prozent der geplanten Anlagen eine tragfähige Realisierungschance. Dafür seien nicht nur die stark gestiegenen Preise für den Bau verantwortlich, sondern auch die fehlende Rückendeckung der Politik. „Nach dem Atomausstieg kommt jetzt der gefühlte Ausstieg aus der Kohle“, sekundierte Fritz Vahrenholt, Vorstandschef von RWE Innoogy, und nutzte die Gelegenheit, ein ökonomisches Schreckens-Szenario zu skizzieren: Der Ölpreis könne sich in den kommenden fünf Jahren auf mehr als 250 Dollar pro Barrel fast verdreifachen.

In Hamm spürt RWE unterdessen keine Blockadehaltung. Das Unternehmen kündigte gestern an, dort gemeinsam mit 23 Stadtwerken aus NRW, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz ein neues Steinkohlekraftwerk zu bauen. Die Anlage kostet zwei Milliarden Euro.

Gas und Strom teurer

Eon Ruhrgas und EnBW erhöhen die Preise

ESSEN/KARLSRUHE. (dpa) Die größte deutsche Ferngasgesellschaft Eon Ruhrgas will den Gaspreis zum 1. April ein weiteres Mal erhöhen. Zur Begründung verwies der designierte Eon-Ruhrgas-Chef Reutersberg auf die gestiegenen Ölpreise. Eine Größenordnung der Preisanhebung nannte er nicht. Durch die so genannte Ölpreisbindung, die als Branchenvereinbarung

nicht gesetzlich verankert ist, folgen die Gaspreise mit Verzug von einigen Monaten der Entwicklung der Ölpreise.

Auch Kunden des Energiekonzerns EnBW müssen sich 2008 auf steigende Strompreise einstellen. Das kündigte EnBW-Chef Villis an. Es sei aber nicht geplant, die Preise bereits im Frühjahr anzuhoben. Die Preise seien seit 18 Monaten stabil.